

„Suite d-Moll“ für Cembalo (HWV 437) von Georg Friedrich Händel

Allemande



Die Allemande war im 16.–18. Jh. zunächst ein gemächlicher Schreittanz. Als erster Satz einer Instrumental-Suite verlor er zunehmend seinen Tanzcharakter. Der Komponist und Musiktheoretiker Johann Mattheson beschrieb die Allemande 1739 als „eine ehrliche deutsche Erfindung, das Bild eines zufriedenen oder vergnügten Gemüts, das sich an guter Ruhe und Ordnung ergötzt“.

Courante



Die Courante (frz. courir = laufen) bildet einen musikalischen Gegensatz zur Allemande. Sie „suchet ihrem Namen, durch immerwährendes Laufen, ein völliges Recht zu tun: doch so, dass es lieblich und zärtlich zugehe“ (Mattheson).

Sarabande



In der Suite hält die Sarabande mit ihrem langsamen Tempo inne. Sie wirkt meist ernst und feierlich. Mattheson fielen dazu die Worte „Ehrfurcht“ und „hochtrabende Verfassung“ ein. Der Ursprung der Sarabande waren aber fremdländische Melodien, zu denen feurige Variationen gespielt wurden.

Gigue



Nach „ernsthaften Melodien mag nun auch wiederum was Frisches und Hurtiges folgen“, schrieb Mattheson. Die Gigue (evtl. von to jig = hüpfen) kommt aus England. Oft imitiert eine Stimme wechselweise die andere. Viele Giges beginnen mit einem Auftakt.